

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“

Eine Predigt über Johannes 15,1-8.

Ich lese den Text nach der BasisBibel: „Ich bin der wahre Weinstock, mein Vater ist der Weinbauer. Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt, und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.“

Die bekannten Ich-bin-Worte Jesu finden wir nur im Johannes-Evangelium. Jedes einzelne davon ist ein Offenbarungsgeschehen. Jesus tritt heraus aus dem Geheimnis, das ihn umgibt, und spricht offen und direkt aus, wer er ist, wer er für die Welt ist. Er nimmt dabei urmenschliche Sehnsüchte auf, wie Hunger und Durst, oder auch Sehnsüchte, wie sie bei den großen jüdischen Festen gefeiert wurden: Licht, Leben, Rettung, Gewissheit – und sagt: „Ich bin es. Jeder dieser Sprüche bekommt seinen eigenen Charakter durch die Bilder, in die er jeweils eingekleidet ist, und durch den Zusammenhang, in dem er steht.

Unser Ich-Bin-Wort steht in den Abschiedsreden Jesu. Bei diesem Anlass bereitet Jesus die Seinen auf die Zeit nach seinem irdischen Abschied vor. Es ist sein Vermächtnis an die werdende Kirche. In unserem Abschnitt geht es speziell darum, wie seine Nachfolger und Nachfolgerinnen ihre Bestimmung in der Welt erfüllen können. Das prägende Bild ist das vom Weinstock.

Ich lese noch einmal Verse 5 und 8: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.“

DER WEINSTOCK IST DAS EDELSTE UND KOSTBARSTE GEWÄCHS, DAS DIE MENSCHEN IN IHRER LANGEN GESCHICHTE KULTIVIERT HABEN, UND GLEICHZEITIG DAS WERTLOSESTE UND NUTZLOSESTE.

Gehen wir zur ersten Aussage: *Der Weinstock ist das edelste und kostbarste Gewächs.*

Von Dichtern gerühmt, in Liedern besungen. Wein erfreut das Herz. Seit Menschengedenken steht er für Festfreude und Frohsinn, wenn der Alltag Pause macht und das Leben in einer höheren Tonart schwingt.

Auch im Leben der Israeliten spielt der Wein eine bedeutende Rolle. Beim prophetischen Ausblick auf eine kommende Heilszeit heißt es, jeder und jede wird ohne Not und Bedrohung unter der eigenen Weinlaube sitzen und das Leben in froher Gemeinschaft genießen. Jesus selbst hat beim Abendmahl seiner Vorfreude darüber Ausdruck verliehen, dass er im Reich seines Vaters erneut mit den Seinen vom Gewächs des Weinstocks trinken werde. Gemeinsam Wein trinken - ein Bild unbeschwerter Gemeinschaft.

Der Weinstock ist also das edelste und kostbarste Gewächs.

Aber derselbe Weinstock ist, aus einem anderen Winkel betrachtet, das nutzloseste aller Gewächse.

An sich sind Rebstöcke eine unansehnliche Pflanze: knorrig, faserig, rissig, brüchig. Die frischen Triebe, an denen die Blätter und die Fruchtsätze wachsen, sind Ranken, an denen man auch mit bestem Willen nichts Schönes finden kann.

Wenn ein Birnbaum das Ende seiner Lebenszeit erreicht hat, kann man immer noch eine Statue aus seinem Holz schnitzen; aus dem eines Nussbaums edler Möbel bauen; und aus dem eines Olivenbaums Gegenstände herstellen, in deren dramatischer Struktur und Maserung sich Jahrhunderte von Wachsen und Gedeihen, Feuersbrünsten, Blitzschlägen und Windbrüchen eingegraben haben.

Aus dem Holz eines Weinstocks macht man - *nichts*. Von den Trieben bleiben am Ende sowieso nur Faserbündel, aber selbst das Holz vom Stamm ist zu nichts zu gebrauchen.

Auf einer unserer Fahrradurlaube im Burgenland entdeckten wir einmal einen Haufen ausgerissener Weinstöcke. Wir holten uns die Erlaubnis ein, ein paar davon mitzunehmen. Dabei stand mir vor Augen, wie ich aus den knorrigen, verdrehten und verbogenen Stämmen einen gekreuzigten Jesus für Karfreitag gestalten würde. Als ich das Holz nach einigen Wochen aus dem Keller holen wollte, ist es mir in der Hand praktisch zerfallen.

Der Weinstock, das Wertloseste aller Gewächse.

ABER WO GENAU LIEGT DER UNTERSCHIED? WORAN ENTSCHIEDET SICH, OB EIN UND DIESELBE PFLANZE DAS EDELSTE ODER DAS WERTLOSESTE ALLER GEWÄCHSE IST?

Es ist uns schon längst klar geworden: Der Unterschied liegt in der *Frucht*. Bringt das Gewächs gute, gehaltvolle, zuckerreiche Trauben hervor, ist die ganze Pflanze edel, erfreut sie das Herz der Menschen und wird von Dichtern besungen. Bringt sie keine Frucht, ist sie wertlos.

Genau das ist das Um und Auf bei unserem Bildwort: die Frucht. Daneben gibt es keinen anderen Wert und keinen anderen Daseinszweck für die Triebe.

JESUS SPRICHT: ICH BIN DER WEINSTOCK...

Ein Weinstock ist die Verbindung vom Verborgenen zum Sichtbaren. Er zieht den Saft aus der Tiefe, seine Wurzeln reichen viele Meter hinab ins Erdreich. Dieses ist ein Sinnbild für verborgene Kräfte und Ressourcen. Man sieht sie nicht, und doch liegt in ihnen das Geheimnis von allem, was entsteht, wächst und reift.

Gott tritt in unserem Bildwort zwar als Weingärtner auf, doch steht er auch für dieses tiefe Erdreich mit seinen Lebenskräften, Nährstoffen und Wasserspeichern. Die Wurzeln sind dementsprechend die Verankerung des Weinstocks in dieser verborgenen Tiefe und stehen für den ewigen Ratschluss Gottes für das Heil der Welt.

Das Bildmaterial für unser Ich-Bin-Wort wird vom Alten Testament bereitgestellt. Dort wird Israel an mehreren Stellen als Pflanzung Gottes bezeichnet. Ein Beispiel dafür ist Jesaja 5,1-7. Es ist ein trauriges und zorniges Lied Gottes. Durch den Mund des Propheten klagt er über seinen Weinberg: „Ein Lied von meinem Freund will ich euch singen. Es ist das Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel. Er grub ihn um, entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit den besten Weinstöcken.“ – Alle erdenkliche Mühe und Sorgfalt hat er aufgewendet und ihn gepflegt. „Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber der Weinberg brachte nur schlechte Beeren hervor.“ Die Klage wird zur Anklage: „Jetzt urteilt selbst, ihr Bewohner von Jerusalem und ihr Leute von Juda. Wer ist im Recht? Ich oder mein Weinberg? Ich werde ihn völlig verwildern lassen. Die Reben werden nicht mehr beschnitten und der Boden wird nicht mehr gehackt. Dornen und Distel werden ihn überwuchern. Der Weinberg des Herrn Zebaoth, das sind die Bewohner von Israel und Juda.“

Jesaja lässt die Rede Gottes, die ihm auferlegt ist, mit einem doppelten Wortspiel enden, das in der deutschen Übersetzung recht gut nachempfunden ist: „Der Herr wartete auf Rechtsspruch. Doch seht her, da war Rechtsbruch. Er wartete auf Gerechtigkeit, doch hört nur, wie der Rechtlose schreit.“

Und nun tritt Jesus vor uns hin und sagt: „*Ich* bin der wahre Weinstock.“ Er ist es, der das Leben aus der Tiefe Gottes in sich aufnimmt und an die Welt weitergibt. *Er* ist Wurzel und Stamm des Gottesvolkes. Wer zu *ihm* gehört, gehört zum erwählten Volk Gottes, dem die Ewigkeit als Erbteil verheißen ist.

„Ich bin der *wahre* Weinstock“, sagt Jesus. *Wahr*, das ist ein Kernbegriff für Johannes. Das Gegenteil von Wahrheit ist für ihn Trug, trügerisches Gaukelspiel, böswillige, irreführende Anmaßungen, Lüge. Wer sich darauf verlässt, steht als Betrogener da.

Doch Jesus ist der *wahre* Weinstock. In dieser Aussage steckt die feste Zusicherung: Wer sich an mir, an Jesus, festmacht, aus mir alle Kräfte und Säfte bezieht, wird bleiben, und Frucht bringen, die bleibt.

...IHR SEID DIE REBEN.

Die Reben sind, wie wir oben gesagt haben, Leitungsbündel. Sie produzieren nichts aus sich selbst und haben doch eine unersetzliche Funktion. Durch sie fließt der Saft aus den Wurzeln des Weinstocks zu den Fruchtständen. So und nur so entstehen die edlen und köstlichen Trauben. Alles liegt daran, dass der Saft fließt. Und das wiederum hängt davon ab, ob der Trieb fest mit dem Weinstock verwachsen bleibt. Wird die Verbindung irgendwie gestört, verdorrt der Trieb und die heranreifenden Trauben schrumpeln zu Frucht mumien. Aus sich selbst kann die Rebe nichts erzeugen und hervorbringen. Sie kann Saft weiterleiten. Dazu ist sie geschaffen. Für sonst nichts. Das macht sie so edel.

WER IN MIR BLEIBT.

»*Bleiben*«, das ist das Wort, um das sich alles dreht. »Bleiben«, griechisch »*menein*«, ist ein Begriff des vierten Evangelisten, den er für sehr gewichtige Vorgänge verwendet.

»Bleibt in mir«, »bleibt in meiner Liebe«, »bleibt in meinem Wort«. Mit diesem Wort ist alles erfasst, was das Leben im Glauben ausmacht: *mit Christus verbunden sein, durch ihn mit dem Vater verbunden sein, in ihm fest im Boden des Heils verwurzelt sein*. Wer in Jesus bleibt, der bleibt auf ewig im Haus des Vaters, wird nie wieder herausgerissen und fortgeschickt.

Bleiben, das ist zunächst ein passives Wort. Es heißt: Lass etwas geschehen. Doch das Bleiben ist nicht einfach Passivität. Wie das Bleiben in einer Ehebeziehung ist es kein achtloses Trudeln lassen. Bleiben wird zum erfüllenden Engagement, verlangt Wachheit und Achtsamkeit. Das, woran man unbedingt bleiben will, ist einem über alles wertvoll und lebenswichtig. Das passiv scheinende Bleiben fordert mich ein Leben lang.

WER IN MIR BLEIBT, SO WIE ICH IN IHM, DER BRINGT REICHE FRUCHT, DENN OHNE MICH KÖNNTE NICHTS ERREICHEN.

Das innerste Geheimnis des Fruchtbringens ist nicht ein Tun, sondern ein Geschehenlassen, eine Sorge um das Eingebundensein in einen Lebensfluss. Der Saft, der die kostbare Frucht hervorbringt, wird nicht in den Reben produziert, muss der Trieb nicht aus sich herausquetschen. Er entsteht in der Tiefe Gottes und seinem ewigen Ratschluss. Er, der Schöpfer, Erhalter und Erlöser der Welt, ist das Erdreich, in das der Weinstock Jesus eingepflanzt ist und in das seine Wurzeln tief hineingesenkt sind.

REINIGUNG?

Einige Sätze im Text beunruhigen uns: „Mein Vater ist der Weinbauer. Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht bringt, damit sie noch mehr Frucht bringt.“

Die Arbeit des Winzers ist heute wie damals dieselbe. Die Kraft des Weinstocks muss auf die werdenden Trauben gebündelt werden; Triebe, an denen sich kein Fruchtstand zeigt, werden weggeschnitten; gute Fruchtansätze werden auf wenige reduziert, sonst kriegt man zu viele, mickrige, kleine Trauben, mit denen man nichts anfangen kann; überschüssiges Blattwerk wird entfernt: Das Sonnenlicht muss die reifenden Trauben erreichen, Luft durch die ausgelichtete Pflanze streichen und so Pilzbefall vorgebeugt werden.

Wer im Weinbaugebieten mit dem Fahrrad unterwegs ist, kommt manchmal an aufgelassenen Weingärten vorbei. Woran merkt man, dass sie aufgelassen wurden? Daran, dass die Weinstöcke wirr ins Kraut schießen. Wo Frucht entstehen soll, muss beschnitten werden. Ohne Reduktion keine guten Früchte. Ohne Früchte nur Material für das nächste Feuerchen, auf dem die Erntearbeiter ihr Essen zubereiten.

WER IN MIR BLEIBT, *BRINGT* REICHE FRUCHT.

Jesus stellt das einfach fest. Er hält es offenbar für unnötig, zu erklären, *wie* die Frucht entsteht. Aber er erklärt auch nicht, *was* die Frucht ist, die entsteht. Darüber brauchen wir uns gar keine Gedanken zu machen. Natürlich ist es schön, wenn Frucht des Lebens sichtbar wird, aber der überwiegende Teil unseres Lebensertrags besteht aus den Wirkungen, die durch uns weitergehen und deren Früchte wir in diesem Leben vielleicht gar nicht sehen werden.

Der christliche Autor James Smith sagt in seinem Buch, *Dass Gott mich wirklich liebt*: „Unser Leben wirkt sich in viel größerem Maß auf die Menschen um uns herum aus, als uns das meist bewusst ist. Solange wir auf dieser Erde leben, werden wir wahrscheinlich nie erfahren, welche Auswirkungen unser Leben hat. Wir werden vielleicht nie erfahren, was ein einzelnes freundliches Wort von uns bewirkt oder die Hilfe für jemand in Not oder ein Gebet für einen leidenden Menschen. Aber ich vermute, dass wir es sehen werden, wenn wir auf der anderen Seite des Vorhangs sind. Dann werden wir staunen.“

Im Rückblick möchte ich das *Eine* noch einmal hervorheben:

Das Bildwort vom Weinstock und den Reben ist keine Forderung, sondern eine Verheißung. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, *der bringt viel Frucht*.“ Darauf können wir uns verlassen. Mit diesem Versprechen können wir ruhig und gesammelt unser Leben verbunden mit Christus leben und das wirken lassen, was er in uns hineinfließen lässt.

Dazu fällt mir das mittlerweile schon ältere Lied ein, zu dem Manfred Siebald eine schöne deutsche Übersetzung verfasst hat:

„Ins Wasser fällt ein Stein, / ganz heimlich, still und leise. / Und ist er noch so klein, / er zieht doch weite Kreise. / Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt, / da wirkt sie fort in Tat und Wort / hinaus in unsere Welt.

Amen